

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 49 (1956)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Orchideen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

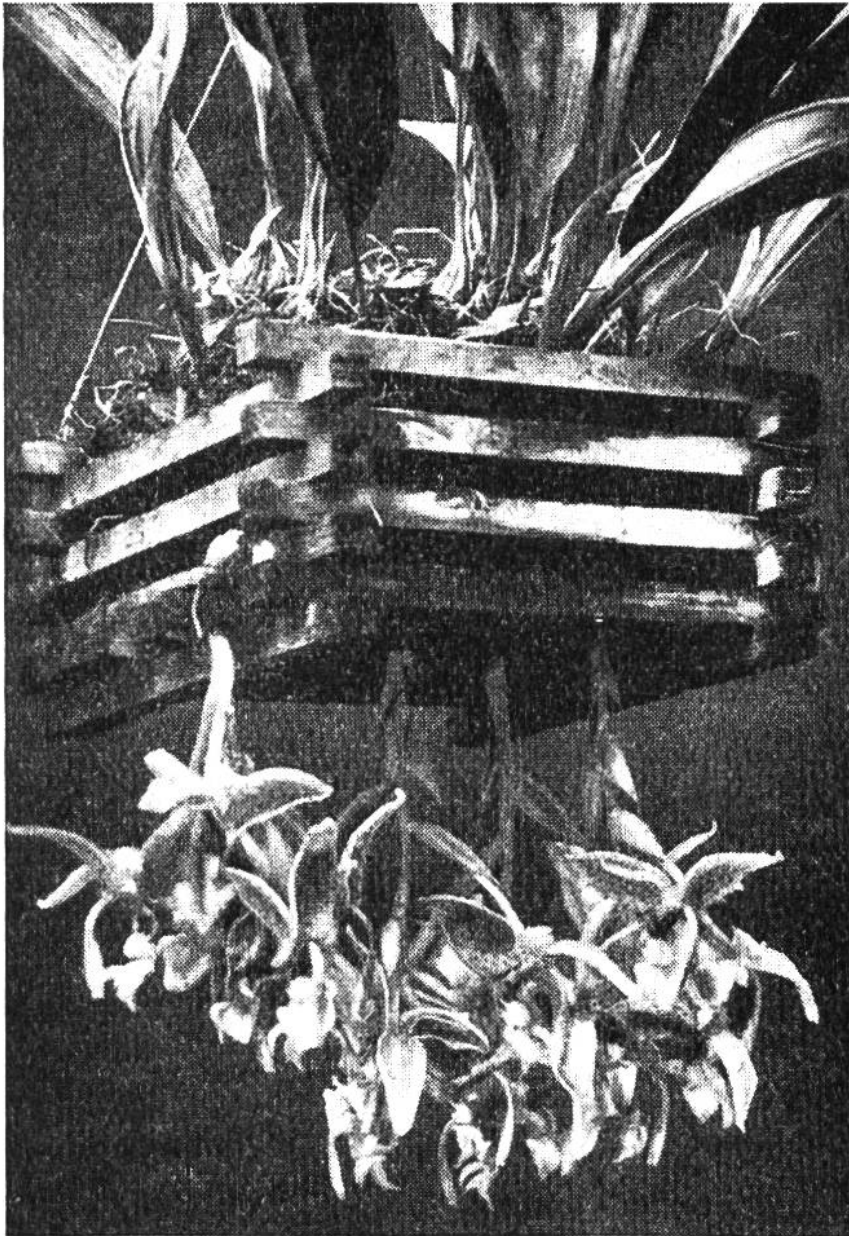


Die Orchideen Paphiopedilum-Hybriden gewinnen wachsende Bedeutung, da ihre Kultur verhältnismässig leicht ist und die Blüten beliebte Schnittblumen liefern.

ORCHIDEEN

Ein eigenartiger Zauber umgibt von jeher die Orchideen. Für eine einzige, neuentdeckte Pflanze sind schon 10 000 Franken bezahlt worden, wirklich ein ansehnlicher Preis! Orchideen haben die kleinsten Samen mit einem Gewicht von 0,3 bis 14 Millionstelgramm pro Korn. Die Familie der Orchideen gehört mit über 18 000 Arten zu den artenreichsten Pflanzen. Orchideenblüten bezaubern immer wieder durch die prachtvolle Färbung und die eigenartige Gestalt. Sie erinnern an Hummeln, Spinnen, Täubchen; ja sogar am Galgen hängende Menschen hat die Phantasie in ihnen gesehen. Ach, man könnte noch viele Besonderheiten aufzählen.

Während unsere einheimischen Orchideen erd- oder humusbewohnend sind, besiedeln die Orchideen Amerikas und Asiens in den Tropen und Subtropen vor allem Baumwipfel, auf deren Rinde sie leben. In der zweiten Hälfte des vergangenen



Die Orchidee *Stanhopea tigrina* streckt ihre Blütenstände stets nach unten, weshalb sie in Körben kultiviert wird.

Jahrhunderts war man in Europa so sehr auf Orchideen veressen, dass grosse Importfirmen bis zu 16 «Orchideenjäger» gleichzeitig unterwegs hatten, um stets neue Pflanzen anbieten zu können. Es war mühsam und gefährlich, die Orchideen von den hohen Urwaldbäumen herunterzuholen, und auf dem Transport gingen damals noch viele der so mühsam gesammelten Pflanzen zugrunde. Daher kam es denn, dass man für solche Neuheiten die genannten riesigen Summen bezahlte.

In unserem Jahrhundert hat man aber gelernt, Orchideen zu kultivieren, durch Teilung zu vermehren und aus Samen zu ziehen. Auch konnten infolge der Fortschritte in Vererbungs- und Zellforschung Kreuzungen zwischen verhältnismässig leicht kultivierbaren Formen und solchen mit beson-



Die Anzucht von Orchideen muss zuerst auf genau nach Vorschrift hergestellten, sterilen Nährböden erfolgen, ehe man die Keimlinge in Töpfe umpflanzen kann.

menspiel mit einem Pilz, der diese Nährstoffe zur Verfügung stellt, in der Züchtung aber durch die Kultur auf speziell hergestellten Nährböden. Das sind Agar-Agar-Lösungen mit Kalzium, Ammonium, Magnesium, Eisenphosphat und Zucker in ganz bestimmten Mengen. Um die Nährböden, auf denen noch viele andere Organismen gut gedeihen könnten, nur für Orchideen freizuhalten, muss bei der Aussaat ganz steril gearbeitet werden, so wie es seitens des Arztes bei der Operation geschieht. Erst wenn die Pflänzchen grösser sind und Wurzeln haben, können sie in Töpfe oder Körbchen oder an Rindenstücke mit geeigneten Pflanzenstoffen umgesetzt werden. Es dauert oft etliche Jahre, bis die Pflanzen zum Blühen kommen, und nach der Bestäubung viele Monate, bis der Samen ausgereift ist. – Jetzt versteht ihr schon besser, warum Orchideen auch heute noch so teuer sind, nicht wahr?

igr

ders begehrten Blüten hergestellt werden, so dass heute die Orchideenkultur ein Zweig der Erwerbsgärtnerei geworden ist. Da der Same so winzig ist, kann er nicht auch noch die Nährstoffe für den Keimling mitführen, wie z. B. die Bohne, sondern die zu keimen beginnende Pflanze muss die zum Wachsen nötige Nahrung in leicht zugänglicher Form erhalten. In der Natur geschieht dies durch ein kompliziertes Zusam-